

Hintergründe und Sachstand zur Feinausplanung des Bereiches Heer

Fortschritte der Feinausplanung des Heeres

Mit der Billigung der Grobstrukturen der Streitkräfte sowie der Entscheidung zu Standorten und Stationierung Ende Oktober 2011 durch den Bundesminister der Verteidigung wurde ein wichtiger Meilenstein auch zur Neuausrichtung des Heeres erreicht. Seitdem wurden die Arbeiten weiter fortgeschrieben und die Planungen konkretisiert. Diese umfassen:

1. die Einarbeitung der Stationierungsentscheidung in die Grobstruktur,
2. die Ausplanung des Heeres bis auf Einheitsebene,
3. die Ausplanung der Führungsstruktur des Heeres,
4. die Ausplanung der Ergänzungstruppenteile sowie
5. das Überprüfen der Namensgebung der Einheiten, Verbände und Großverbände unter Berücksichtigung von Vorschlägen aus der Truppe.

Verbesserungen der Struktur

Die Neuausrichtung des Heeres in der Struktur HEER2011 stärkt die Grundstrukturen zugunsten der im Einsatz geforderten Kräfte und verbessert die Kohäsion und Modularität. Es ist gelungen, in einem kleineren Heer durch klare Schwerpunktsetzung die Kernfähigkeit des Heeres – den Kampf! - die Ausgewogenheit und die Durchhaltefähigkeit der Struktur zu stärken. Das Heer wird damit zukünftig über mehr Kampftruppe als bisher verfügen. *(siehe „Foliensatz Ebene 2“ Folie 2 und Folie 3)*

Das Kommando Heer wird seinen Sitz in Strausberg bei Berlin haben und das Heer in Deutschland führen. Es wird die Ansprechstelle im Heer für das neue Verteidigungsministerium sein und Planungs-, Führungs-, Lenkungs- und Kontrollaufgaben für den Inspekteur des Heeres sowohl gegenüber den unmittelbar nachgeordneten Kommandobehörden in der Truppenstruktur als auch gegenüber

den mit der Durchführung von Fachaufgaben befassten Dienststellen wahrnehmen. (siehe „Foliensatz Ebene 2“ Folie 4)

Die beiden mechanisierten Divisionen in Oldenburg und Veitshöchheim werden sechs ablöse- und durchhaltefähige Brigaden führen. Diese sind grundsätzlich gleich aufgebaut und bilden den Kern des Heeres. Sie sind in sich ausbildungs- und übungsfähig und in der Lage, Einsatzkontingente für das gesamte Aufgaben- und Intensitätsspektrum zu stellen. (siehe „Foliensatz Ebene 2“ Folie 5) Für den Erfolg des „Systems Brigade“ wurde eine weitestgehend zusammenhängende Stationierung in einem möglichst geschlossenen „Brigaderraum“ erreicht. Die Verbände und Ausbildungseinrichtungen des Heeres sind zukünftig so stationiert, dass regionale Ausbildungs- und Übungsverbände geschaffen werden. Dieses fördert die Kohäsion und verbessert die Einsatzbereitschaft.

Alle Brigaden verfügen künftig über die Fähigkeit zum infanteristischen Kampf mit mindestens zwei Bataillonen. Die verstärkte infanteristische Befähigung des Heeres umfasst Jägerbataillone mit dem Gepanzerten Transport Kraftfahrzeug (GTK) BOXER, Panzergrenadierbataillone mit dem Schützenpanzer (SPz) PUMA sowie Fallschirm- und Gebirgsjägerverbände. Damit verfügt das Heer über die Fähigkeit zum erfolgreichen Kampf in allen Operationsarten, Intensitäten und unter nahezu allen Gelände- sowie Klimabedingungen. Die Panzergrenadiere sind einerseits im abgesessenen Einsatz ein Element mit infanteristischer Befähigung, andererseits gehören sie zu den Panzertruppen und bilden mit den Panzerverbänden den mechanisierten Kern des Heeres. Die Brigaden führen neben den Kampftruppenbataillonen auch Versorgungs-, Pionier- und Aufklärungsbataillone als unverzichtbare Kräfte für alle Arten von Einsätzen. Die Versorgungsbataillone verfügen als neue Qualität bereits auf der Kompanieebene über Instandsetzungs-, Nachschub- und Transportkräfte mit einem logistischen Führungs- und Steuerungselement. Die Kompanien sind bereits in der Grundstruktur den Kampftruppenbataillonen zugeordnet. Diese Bündelung logistischer Fähigkeiten optimiert die Unterstützung der Brigade für ein breites Aufgabenspektrum. Die Pionierbataillone sind mit Panzerpionier-, schweren Pioniermaschinen- sowie umfangreichen neuen Kampfmittelabwehrkräften ausgestattet. Die Aufklärungsbataillone führen Bodenaufklärungskräfte, luftgestützte Aufklärungsmittel (Drohnen), Radar- und Feldnachrichtenkräfte.

Die Division Schnelle Kräfte (DSK) in Stadallendorf wird das Kommando Spezialkräfte und die Hubschrauberverbände des Heeres - künftig ausgestattet mit dem Unterstützungshubschrauber (UH) TIGER und dem leichten Transporthubschrauber NH 90 - sowie eine Luftlandebrigade neuen Zuschnitts mit zwei Fallschirmjägerregimentern führen. In der DSK werden luftbewegliche Operationen, spezielle Operationen und spezialisierte Operationen - hier vor allem Militärische Evakuierungsoperationen - aus einer Hand ausgebildet, geplant und durchgeführt. In dieser Division wird damit ein entscheidender Beitrag zur nationalen Krisenvorsorge erbracht sowie die Fähigkeit des Heeres zur schnellen Reaktion und zur Luftbeweglichkeit gebündelt. (siehe Foliensatz „Feinausplanung“)

Für spezifische Aufgaben im Einsatz, wie beispielsweise die Gestellung von Mentoren und Ausbildern zur Unterstützung fremder Streitkräfte (OMLT: Operational Mentoring and Liaison Teams) sowie Personal für multinationale Hauptquartiere verfügt das Heer bereits in der Grundstruktur über entsprechende Kräfte. Dies erhöht die Durchhaltefähigkeit des Heeres und spiegelt konsequent die Erfordernisse des Einsatzes wider. (siehe „Foliensatz Ebene 2“ Folie 6)

Zur Verbesserung der Fürsorge und Unterstützung von im Einsatz geschädigten Soldatinnen und Soldaten und ihrer Familien werden bereits auf Verbandsebene Elemente zur Betreuung und Fürsorge eingerichtet. Auf den hierfür vorgesehenen Dienstposten können einsatzgeschädigte Soldatinnen und Soldaten Verwendung finden. (siehe „Foliensatz Ebene 2“ Folie 7)

Die Führungskompetenz des Kompaniechefs wird durch einen geänderten Verwendungsaufbau über mehrere Verwendungen als Zugführeroffizier bzw. Kompanieeinsatzoffizier weiter gestärkt. Durch die damit verbundene insgesamt längere Stehzeit auf Einheitsebene und der daraus resultierenden größeren Führungserfahrung der angehenden Kompaniechefs wird der hohen Bedeutung der Einheitsebene in den Einsätzen - und damit der Gesamtsystematik des Heeres - Rechnung getragen.

Mit dem planerischen Neuansatz zur „Einsatzorientierten Ausrüstungsplanung des Heeres“ kann bei den absehbar begrenzten finanzplanerischen Möglichkeiten eine spürbare Modernisierung im Fähigkeitsprofil des Heeres hin zur Verbesserung der Einsatzfähigkeit gelingen. Dieser Neuansatz sieht eine Abkehr von der

Vollausstattung und eine Reduzierung des Großgerätes auf querschnittlich rund 70 - 80% vor und wird durch die Einführung einer einsatzorientierten Ausrüstungsplanung in Verbindung mit einer intelligenten Materialsteuerung tragfähig. Im Ergebnis wird für Einsatz, Einsatzvorbereitung, die nationale Krisenvorsorge sowie die Führeraus- und -fortbildung eine Vollausstattung ermöglicht – und dies trotz verringerter Stückzahlen. Kompensiert wird dies durch die Reduzierung verfügbarer Hauptwaffensysteme in der Truppenausbildung auf einen Mindestumfang.

Reservisten bleiben für die erfolgreiche Auftragserfüllung des Heeres auch in Zukunft unverzichtbar. Im Vordergrund steht dabei unverändert die personelle Verstärkung in den Truppenstrukturen. Neue nichtaktive Verbände und Einheiten schaffen dort zusätzliche Beordnungsmöglichkeiten. Die Reservisten und Reservistinnen des Heeres leisten einen wichtigen Beitrag sowohl für die Einsätze als auch für den Heimatschutz. (*siehe „Foliensatz Ebene 2“ Folie 8*)

Feinstrukturplanung und Realisierungsplanung

Die Streitkräfte haben auf der Grundlage der Stationierungsentscheidungen eine Feinausplanung erstellt. Diese wurde durch den Projektleiter Neuordnung Streitkräfte harmonisiert und liegt dem Minister zur Billigung vor.

Auf dieser Basis können die Streitkräfte die Feinstrukturplanung fortsetzen und damit die Binnengliederung der Dienststellen, Einheiten und Verbände bis auf Ebene der Dienstposten erarbeiten.

Zurzeit werden die Realisierungsplanungen der Streitkräfte fortgeführt, bei denen die Feinstrukturplanungen und die Umsetzung von Organisationsmaßnahmen (Bsp. Aufstellung, Auflösung, Verlegung einer Dienststelle) auf der Zeitachse koordiniert werden. Diese berücksichtigen insbesondere die laufenden Einsatzverpflichtungen und sind im Weiteren u.a. von Infrastrukturmaßnahmen oder dem Zulauf neuer Systeme abhängig. Die Vorlage der Realisierungsabsichten für den jeweiligen MilOrgBer erfolgt noch im Februar 2012.

Die Realisierungsplanungen werden dann für die gesamte Bundeswehr zusammengefasst, harmonisiert und vor ihrer Umsetzung unter Berücksichtigung verfügbarer Ressourcen erforderlichenfalls priorisiert. Die Billigung der

Realisierungsplanung für die Bundeswehr durch die Leitung des BMVg ist im späten Frühjahr 2012 vorgesehen.

Die Realisierung erfolgt dabei grundsätzlich in einem „Top-down“-Ansatz – von oben nach unten – sie beginnt ab dem 1. April 2012 mit Einnahme der neuen Struktur des Ministeriums und der direkten Unterstellung der Inspektore der MilOrgBer und des Befehlshabers EinsFüKdoBw unter den Generalinspekteur. Zum gleichen Zeitpunkt wird das EinsFüKdoBw umgegliedert bzw. neuaufgestellt und zum 1. Oktober 2012 sollen die höheren Kommandobehörden in den MilOrgBer aufgestellt werden.

Danach beginnen die Maßnahmen zur Neuaufstellung bzw. Umgliederung der Ebene der Kommandobehörden und Ämter sowie der Truppenstrukturen und weiteren Dienststellen.